

Typisches Lexikon der deutschen Gegenwartsliteratur. Herausgegeben von Max Oellers sen. unter Mitwirkung weinreicher Facharbeiter; eine Produktion des Text + Kritik-Teams: Heinz Ludwig Arnold, Otto Lorenz, Angelika Machinek, Ulrich Pokern, Axel Ruckhaberle, Michael Töteberg, Jürgen Wehnert.- München: edition text + kritik 1989, o.S., Kostenlos in allen besseren Buchhandlungen oder direkt beim Verlag

Sich selbst auf die Schippe zu nehmen, gehört nicht gerade zu den Stärken unserer professoralen Universitätsmatadoren, schon gar nicht der literaturwissenschaftlichen: Man könnte sich ja im angestrengten Diskurs verheddern - und wie käme man da dann wieder heraus? Da bedarf es schon eines Anstoßes von außen! In kleiner handlicher Form, leicht in die Tasche zu stecken und aus der Tasche zu holen, schickt mir das als kontinuierlich fortgeschriebene Loseblattsammlung erscheinende KLG (sprich: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur) den parodistischen Winzlingsableger TLG (sprich: Typisches Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur) und führt mir an einer Reihe von Autorennamen samt Werkbibliographie und Auflistung der Rezensionen und sonstigen Sekundärliteratur vor, was meinem scharfen Auge trotz Baden-Hosenbergers "völlig neuem und artigem" 'Literaturweltbetriebsdokumentarerschlagwerk' und Bruchhäusels 'Literazzia' an literarischen Gegenwartsauteuren bislang entgangen ist. Zum Beispiel: Detlef von Moysenhayn, der "zeitlebens ein Dichter" war, "der sich dem lauten Markt des Literaturbetriebs ferngehalten hat". Oder Fritz Urbanski, dessen erste Buchveröffentlichung weder Leser noch Kritiker fand und bereits neunzehn Tage nach Erscheinen makuliert wurde". Oder: Franz-Ernst Beißinger, der "neben Jan Gomdl, Helmut Löffelhol und Friedelinde Märzhofer als wichtigste Leid-Figur der spätavantgardistischen, präpostmodernen, den amerikanischen Dekonstruktivismus vorwegnehmenden Sprachwelt- und Montage-Literatur" zu gelten hat. Usw. usf. Den einen haben noch, entnimmt man der entsprechenden Auflistung, Mars Arminius Heideldecker, Moritz Bunse und Fritz Jörg Streichburg - also die ganze alte Starkritikergarde - besprochen, zum anderen melden sich Jungkritiker wie Gert Uebeling, Holger Vage und Harald Hurtig unter so sprechenden Überschriften wie 'Bastelstationen der Konsequentisten' oder 'Velwechsrung unmöglich' zu Wort. Die meisten Rezensionsnennungen hier und dort hat aber zweifellos Pyrcel Feist-Fabricki - und hier kommt es zu folgender Reihenfolge auf andere Autoren gemünzt und doch auf ihn selbst zurückfallender Titelleisten: 'Wir lieben ihn nicht, aber es gibt ihn', 'Bei Nietzsche stehen geblieben?', 'Widerwärtiger war Wahrheit nie', 'Sprachgewaltige Begegnung mit dem veräußerbaren Innern des Menschen' oder 'Pimmelfahrtskommando'. Mein eben nur die bibliographischen Angaben hinunterschweifendes Auge bleibt weiter an vertrauten Namen wie Franz J. Rabbatz, der sich im 'Hamburger Morgendunst' verbreitet, Hellmuth Karasekt, der für den 'Speichel' schreibt, und Osram Schüttel, der seine Feder für den 'Frankfurter Rundschlag' wetzt, hängen und notiert sich als Kritikernewcomer sprechende Namen wie Rosemarie Früchtchen, Barbara Wichtigmann, Manuel Lichtblitz, Heinz Plagiatus und Wolfgang Ignorée. Getreulich sind in den Kurzbiographien der Autoren, genau nach dem Muster des KLG, alle verliehenen Preise verzeichnet, u.a.: für Moysenhayn der Ehrendoktor der Universität Quakenbrück, für

Urbanski der Aspekte-Literaturpreis des Zweifelhafte Deutschen Fernsehens, für BeiBinger die Nominierung zum Kandidaten bei der Verlosung nicht-vergebener deutschsprachiger Literaturpreise des Jahres 1988. Usw. usf. Das Ganze beschließen erste Zeitungs-Reaktionen auf das doch eben erst ganz frisch aus der Druckerpresse entlassene Werk; sie sind zu Recht durchweg euphorisch und überschlagen sich in Komplimenten: "Sosehr sich die (...) Nachschlagewerke zur Literatur voneinander unterscheiden oder einander ergänzen (...), das sensationellste, in Konzeption und Umfang eigenständigste und kühnste von allen bleibt das 'Typische Lexikon'. Es gibt nichts, was man mit gutem Geschmack als gültige Alternative dazu bezeichnen könnte". ('Rhein-Mecker-Zeitung') / "(...) eine imponierende Reihe gründlicher, zuverlässiger, oft hervorragender Darstellungen. Über Detlev von Moisenhayn kann man kaum irgendwo auf so knappem Raum in so glänzend genauer, phonetisch und wissenschaftlich hellwacher Weise Aufschluß erhalten wie hier. Ähnliches ist von den Texten zu Franz-Ernst BeiBinger, Fritz Urbanski, Laurits Grothe, Henning P. Muller, Jolanthe Penzel und Patricia Schaub-Castagneta zu sagen". ('Frankfurter Alpine Zeitung') / "Noch nie so hat ein Werk sich deutscher Literaten angenommen; selten so konsequent versucht eines, gleichzeitig wissenschaftlich kompetent zu sein und allgemein verständlich" ('Frankenpest').

Karla Iah